Publikation: tbhb **Pagina:** 11 **Ist-Farben:** cmyk0
Ressort: tb-fc **Erscheinungstag:** 10. 10. 2012 **MPS-Planfarben:** cmyk

Kunst Arte Povera in Basel
Das Kunstmuseum Basel zeigt Schlüsselwerke der Arte Povera und beschwört die Aktualität der letzten grossen Avantgarde-Bewegung des 20. Jahrhunderts. seite **12**

Im Japan von 1799
David Mitchells über 700seitiger Abenteuerroman zeichnet ein faszinierendes Bild von Japans Situation im Jahr 1799. seite **13**

Nach der Uni lockt der Grill
Sonne, Strand und kostenlose Barbecues – der Ostschweizer Michael Müller geniesst das Auslandsemester in Australien. **zoom 18**

Bild: Michel Canonica

Dorothea Enns mit ihren Kinder Robin (1) und Camilla (3): Statt Windeln gibt es bei ihnen zu Hause das Töpfchen – von Anfang an.

Unten ohne

Kleinkinder Ständiges Wickeln und teure Windeleinkäufe nehmen die meisten Eltern nach der Geburt ihres Nachwuchses als notwendiges Übel hin. Doch es geht auch ohne. Schon Säuglinge kommen ohne Windel aus, wenn man ihre Signale erkennt, sagen zumindest die Anhänger der **Windelfrei-Theorie.** **Katja Fischer De Santi**

«Nein, es funktioniert nicht immer», sagt Dorothea Enns routiniert. Die zweifache Mutter aus St. Gallen ist sich die Fragerei gewohnt. Wo immer sie mit ihren Kindern auftaucht, wird sie zum Gesprächsthema. Dann, wenn sie ihrem einjährigen Sohn am Rande des Spielplatzes die Hose runterzieht und ihn in der Hockeposition Bisi machen lässt. Denn Windeln trägt Robin tagsüber nicht mehr seit er vier Monate alt ist.

Ab dem ersten Tag ohne

Er und seine dreijährige Schwester Camilla sind aber keine Superkinder und Mutter Dorothea Enns auch keine Supermama, die ihre Kinder aufs Trockenwerden drillt. Jedes Baby könne ab dem Tag seiner Geburt windelfrei sein, ist Enns überzeugt. Schon Säuglinge würden klare Zeichen geben, bevor sie Darm oder Blase entleerten. Sie zappeln, wimmern, unterbrechen abrupt das Trinken/Essen oder verziehen das Gesichtchen. «Man muss die Zeichen nur zu deuten lernen – und sofort reagieren, indem man mit dem Kind auf die Toilette geht oder es bittet, einen kurzen Moment zu warten.»

Wenn nicht, würden die Kleinkinder die Zeichen einstellen, und sich daran gewöhnen, ihr Geschäft in die Windel zu machen, sagt auch Rita Messmer. Die Therapeutin und Autorin spricht in diesem Zusammenhang von der «sensiblen Phase». Sie war die erste, die 1996 in ihrem Buch «Ihr Baby kann's» die Windelfrei-Theorie verbreitete. «Babies wollen nicht in die Windeln machen; es ist für sie unangenehm, im eigenen Dreck zu liegen», schrieb Messmer. Bestätigt werde dies durch die Beobachtung vieler Eltern, dass das Baby erst dann uriniere, wenn sie die Windeln geöffnet hätten.

Tochter verweigerte Windeln

Darauf gekommen ist die dreifache Mutter, weil sich ihre älteste Tochter nach ein paar Monaten nur noch unter wildem Geschrei wickeln lies. Sie hielt sie daraufhin über das Häfi – und siehe da, es funktionierte.

Weltweit tragen 70 Prozent der Babies keine Windeln. Die Reinlichkeit funktioniert auch so.

Rita Messer, Therapeutin

Rita Messmer war erfreut und erstaunt. Heisst es doch unter Kinderärzten, dass Kinder frühestens ab zwei Jahren ihre Blasen kontrollieren könnten. Sie begann zu recherchieren. Und stellte fest, «dass 70 Prozent der Erdbevölkerung ihren Kleinkindern keine Windeln anziehen». Frauen in Afrika oder Asien würden ihre Säuglinge mit Tüchern am Körper tragen und sie für den Stuhlgang kurz von sich weg halten. Denn, so ist die Therapeutin überzeugt, «Babies haben von Geburt aus das Bedürfnis, sich und ihre Mutter sauber zu halten». Schliesslich würden auch Tierkinder ihr Nest nicht beschmutzen.

In der Praxis anstrengend

Rita Messmer glaubt, dass Reinlichkeit eine natürliche Sache sei wie Essen und Trinken. «Sie ist von Geburt weg angelegt.»

So weit die Theorie. In der Praxis braucht es vor allem viel Geduld, noch mehr Zeit und wasserdichte Unterlagen. Denn ganz so «mühelos» wie Messmer die Windelfrei-Technik beschreibt, sei sie nicht, sagt Dorothea Enns. Säuglinge machen bis zu 20mal am Tag Pipi. Und auch wenn es besser klappt und die Gänge zum Klo oder Töpfchen weniger werden, müsse mit Rückfällen gerechnet werden. «Vor allem bei Entwicklungsschüben ändern sich die Anzeichen oder fallen für einige Tage ganz weg.»

Diese Tage seien chaotisch und auch mal frustrierend, sagt Enns. Die Tage jedoch, wo man auf sein Kind stolz sei und die Kommunikation wunderbar klappe, würden bei weitem überwiegen. «Und für die schlechten Tage gibt es ja noch immer Windeln», gibt sich Enns pragmatisch. Auch nachts sind für sie Windeln praktikabler als aufzustehen. «Eine ausgeschlafene Mutter bringt Robin mehr als eine windelfreie Nacht.» Die gelernte Kinderkrankenschwester betont, dass sie weder besonders alternativ noch eine überengagierte Vollzeitmutter sei. «Windelfrei hat mich begeistert, weil es sofort funktioniert hat und weil Windeln in meinen Augen ein ökologischer und finanzieller Unsinn sind.» Anfangs habe sie jedoch viele Zweifel gehabt. Sich nicht ohne Windeln in den Supermarkt getraut, nicht gewusst, ob es mit der Fremdbetreuung klappt. Zudem habe sie sich allein gefühlt, zuweilen gar stigmatisiert. «Es hat mich erschreckt, wie ablehnend, ja bösartig gewisse Leute reagierten.» Auch Rita Messmer erzählt, dass es sie immer wieder erstaunt, mit welcher Vehemenz das Windeltragen verteidigt werde. «Gerade so als würde eine heilige Kuh geschlachtet.»

Sein Kind windelfrei aufzuziehen, ist extrem aufwendig und ein Nutzen bislang nicht erwiesen.

Anita Müller, Kinderärztin

Ärzte sind skeptisch

Erziehungsexperten und Ärzte halten dann auch gegen den Trend. Babies im ersten Lebensjahr seien nur sehr begrenzt lernfähig, schreibt etwa der US-Erziehungsexperte Benjamin Spock in einem seiner Ratgeber. Der Säugling werde durch das Toilettentraining zwar konditioniert, wie dies auch bei der Brust geschieht. «Aber das Kind ist sich der Darmbewegung nicht bewusst. Es kooperiert nicht willentlich», schreibt Spock.

Reife wird nicht beschleunigt

Auch Anita Müller, Leitende Ärztin der Kinderklinik am Kantonsspital Münsterlingen, ist skeptisch. Die Anwendung sei extrem aufwendig und zudem sei es unwahrscheinlich, dass dadurch die Reife des Kindes beschleunigt werde. Kleinkinder könnten frühestens ab eineinhalb Jahren ihre Bedürfnisse einordnen. Zudem warnt Müller vor der Stigmatisierung, wenn Eltern ihren Kindern keine Windeln anziehen würden. Rein medizinisch hält es die Ärztin jedoch für unbedenklich.

Bei der Mütter- und Väterberatung St. Gallen ist man positiv eingestellt. Es spreche nichts dagegen, diese Methode anzuwenden, sagt Maya Hofmann. Dass Mütter und Väter dabei lernen, bereits die leisen Signale ihres Kindes zu beachten, sei ein grosser Pluspunkt. «Eltern, die ihre Kinder ohne Windeln aufziehen, reagieren sehr sensibel auf die Bedürfnisse ihres Babys.» Allein daran ist nichts Falsches.

Infos zu den monatlichen Treffen in der Ostschweiz sowie Tips und Coachings unter www.topffit.ch

Ein neuer, uralter Trend

Topffit, windelfrei oder natürliche Säuglingspflege: Unter diesen Begriffen wird ein Konzept verbreitet, das an Gewohnheiten in Afrika und Asien anknüpft: Eltern verzichten bei ihren Kindern fast ganz auf die Windel. Erwiesenermassen quäken oder zappeln Neugeborene einige Sekunden vor ihrem Geschäft. Die Eltern müssen schon in den ersten Tagen nach der Geburt lernen auf diese Signale zu achten. Hilfreich dabei ist, wenn Mutter und Vater ihr Kind viel herumtragen. Wenn sich Blase und Darm regen und das Kind Zeichen gibt, halten sie es über das Klo oder ein Schüsselchen, oft begleitet von dem immer gleichen Signallaut. Werden die Anzeichen ignoriert, verlieren die Babies den Reflex. (kaf)

LOB & EHRE

Ein Anruf aus Stockholm

Als der Anruf aus Stockholm kam, sass der Schweizer Chemiker Richard Ernst im Flugzeug. Er musste ins Cockpit, um die Nachricht vom Nobelpreis entgegenzunehmen – und liess sich also gleich mit den Flight Attendants im Arm fotografieren. Der Lyriker Seamus Heaney war ohne Telefon in den Ferien – und erfuhr so von seinem Glück erst bei der Rückkehr. Normalerweise aber klappt es mit der Benachrichtigung. Oft über Umwege besorgen sich die Nobelkomitees private Telefonnummern. Und haben, wie die Sekretärin des Chemie-Komitees jetzt erklärt, oft das Gefühl, der Preisträger sei nicht gar so überrascht. Einmal allerdings wurde der Falsche angerufen. Der fiel dann tatsächlich aus allen Wolken. (R.A.)

HIER & DORT

Mars-Roboter verliert und findet

Und wieder einmal ein Lebenszeichen unseres kleinen Lieblingsroboters: Die Nasa meldet, ihr Mars-Rover «Curiosity» habe bei seiner Mission auf dem Roten Planeten ein «seltsames glänzendes Objekt» entdeckt. Der Roboter war dabei, Bodenproben zu nehmen, als er auf den Fund gestossen ist. Die US-Raumfahrtbehörde dämpft allerdings hohe Erwartungen sogleich: Wahrscheinlich handle es sich um ein abgebrochenes Teil des Mars-Roboters selbst. Zufällig dürfte also das clevere Kerlchen wieder gefunden haben, was es verloren hat. Tja, es menschelt eben auch bei «Curiosity». (as)

ZITAT

Als ich die Vorwahl von Schweden auf meinem Handy sah, musste ich mich zuerst auf eine Parkbank setzen. Ich kann es kaum glauben, dass ich den Nobelpreis bekomme.

Serge Haroche
Physiker (siehe seite 13)